

Exp. App. 140 P. 5

F 150



Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 60 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung 10% Rabatt. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 52521 unter Gemeinnützige Werkgemeinschaft, Leipzig erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Redaktion: Allgem. jüdisches Familienblatt, Löhstr. 6.
Alle Zuschriften und Sendungen nur an die Geschäftsstelle und Verlag
Druckerei der Werkgemeinschaft, Brüderstr. 19, Telefon 27489
Erscheint Freitags - Redaktionsschluß Dienstag mittag.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Bezugpreise: Für Leipzig 50 Pfg. monatlich, auswärts 70 Pfg. (inklusive Zustellgebühr). Abonnements nehmen alle Postämter entgegen. Sireifband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.- Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.20 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle Brüderstraße 19, Dresden: A. 1, L. Gerber Georgplatz 2, Chemnitz: Grünberg, Fritz Reuterstraße 40.

Die Ursachen der palästinensischen Hochkonjunktur

Die Tatsache, daß eine Hochkonjunktur in Palästina gerade jetzt während einer Periode verschärfter und langandauernden Krisis der Weltwirtschaft besteht, fordert zu einer Analyse der jetzt in der palästinensischen Wirtschaft wirkenden Faktoren heraus.

Diese Behauptung muß allerdings in einer Hinsicht stark eingeschränkt werden. Die hier gemeinte wirtschaftliche Entwicklung betrifft hauptsächlich den jüdischen Sektor der palästinensischen Wirtschaft, während ihre Rückwirkungen auf die Fellachenbevölkerung durch die Dürre und den allgemeinen Niedergang der primitiven Getreidewirtschaft neutralisiert wurden. Trotzdem ist die Tatsache der Hochkonjunktur an sich wohl unwiderlegbar. Der oberflächliche Eindruck im tagtäglichen Leben, als auch die statistische Untersuchung bestätigen ihr Vorhandensein.

Die schnelle Erweiterung der Baubewegung und der Pflanzungen, die gesteigerte Tätigkeit der industriellen Unternehmungen im Jahre 1931, der gewaltig gesteigerte Verbrauch an elektrischem Strom, die erhöhte Produktion in vielen Zweigen der Wirtschaft, die Besserung der Handelsbilanz und die relativ geringe Anzahl von Arbeitslosen sind die offensichtlichen Symptome dieser relativen „Prosperität“.

Auf die Tatsache der Hochkonjunktur selbst wurde übrigens mehrmals hingewiesen in der Rede des High Commissioner, im Wirtschaftsbericht der Barclays-Bank und letzters auf statistischer Basis in der Wirtschaftsübersicht von Preuß-Nemirovsky, und es erscheint daher jetzt geboten, die Faktoren, die sich in dieser Richtung auswirken, sowie die Kräfte, die das wirtschaftliche Leben in Palästina befruchten und es bis jetzt vor den schweren Folgen der Krisis bewahrt haben, zu untersuchen.

Der offensichtlichste und meistbetonte Faktor ist die schnelle Kapitalisierung des Landes. Der Zufluß jüdischen Kapitals ins Land ist durch die Lage der jüdischen Wirtschaftspositionen in der Galuth bedingt. Das jüdische Kapital ist überall sozusagen am Rande der Volkswirtschaft investiert und befindet sich deshalb in einer besonders prekären und unsicheren Situation. Die normale und an sich progressive Entwicklung in der Volkswirtschaft verschiedener Länder, wie der kooperative Handel in Polen, das hochkapitalistische „chain stores“ (Kettenläden-System) und die Konzentrierung des Handels in den Vereinigten Staaten usw. haben das Wirkungsfeld des jüdischen Kapitals beträchtlich eingeschränkt. Dazu kommen noch die Erschütterungen des Wirtschaftslebens in allen Ländern infolge der Weltkrisis, die den Prozeß der Verdrängung des jü-

dischen Kapitals verschärft und beschleunigt haben. Weiter haben die politischen Ereignisse in Deutschland und den osteuropäischen Ländern, sowie die Verfolgungen der jüdischen Minderheiten eine spezifische politische Krise des jüdischen Kapitals verursacht und es zur Auswanderung gezwungen.

Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung in Europa und Amerika hat weiter zu dem von Hobson und Heynes analysierten Phänomen der Hyperakkumulation geführt. Die Summe des jährlich akkumulierten Kapitals übersteigt weit die der jährlichen Investitionen, was eine Senkung des Zinsfußes zur Folge hat. Palästina hat einen für die gegenwärtige Periode außerordentlich hohen Zinsfuß und deshalb eine

letzten drei Jahre in 1930: 64 (die 64 Kapitalistenimmigranten in der ersten Hälfte von 1930 umfassen in den ersten zwei Monaten auch solche, die über ein Kapital von 500 Pfund verfügen), in 1931: 104, in 1932: 256.

Selbstverständlich läßt sich jedoch eine Hochkonjunktur in einem Lande und eine relative Immunität von der Weltwirtschaftskrise nicht durch den Zufluß von Kapital allein erklären. Wir müssen andere Faktoren in Betracht ziehen, die sich in dieser Richtung auswirken könnten.

Einer dieser Faktoren ist zweifellos der Fall des Pfundes. Palästina hat im gegenwärtigen Moment den zeitweiligen Vorteil aller Sterlingländer. Die Wirtschaftsblüte oder Besserung ist jetzt charakteristisch für alle Länder, die den Goldstandard verlassen haben, namentlich für Länder der Sterlingwährung.

Die Erscheinung des gesteigerten Exports ist für alle Sterlingländer charakteristisch. Palästina hat aber auch einen für das Land besonderen Aspekt dieser Erscheinung, nämlich das zeitliche Zusammenfallen des Fallens des Pfundes mit dem Kapitalzufluß und ihre kombinierte Wirkung, die eine weitere Anziehung für das Kapital ausübt.

Der dritte Faktor, der die wirtschaftliche Lage in Palästina günstig beeinflusst, ist der kombinierte Effekt einer passiven Handelsbilanz und eines allgemeinen Preisfalles. Die Folge ist, daß der Import nach Palästina nicht gefallen ist, sondern daß die für das Land notwendigen Produkte billiger gekauft werden. In Zeiten der Krisis, die von einem Preisfall begleitet ist, befindet sich der Käufer immer in einer viel vorteilhafteren Situation auf dem Markte als der Verkäufer.

Palästina ist ein Käufer par excellence, es kauft viel und verkauft verhältnismäßig sehr wenig und deshalb hat der Preisfall die Handelsbilanz dieses Landes und dessen wirtschaftliche Lage günstig beeinflusst. Die Zahlungsbilanz Palästinas ist aktiv oder beinahe aktiv, die Handelsbilanz ausgesprochen passiv. Deshalb kauft jetzt Palästina viel mehr für dieselbe Geldsumme und gewinnt am Preisfalle in der Weltwirtschaft.

Die Krisis hat einen allgemeinen Niedergang des Außenhandels in der ganzen Welt zur Folge. Zur selben Zeit geht jedoch ein anderer Prozeß im Welthandel vor sich: eine Verschiebung des Schwerpunktes von gewissen Gütern zu andern. Diese Verschiebungen werden durch technische Änderungen (Übergang von Kohle zu Petroleum) oder durch Gewohnheitsänderungen, Diätänderungen usw. (Übergang von Brot zu Früchten und Gemüsen) verursacht. Deshalb haben gewisse Güter

An die Dresdner Gemeindemitglieder

Wir teilen hierdurch mit, daß vom 1. 1. ab

Herr Leopold Gerber Dresden A 1, Georgplatz 2' o Fernsprecher: 266 56

die Werbung für unsere Zeitung übernommen hat. Wir bitten alle diesbezügl. Anfragen nach dort zu richten, ebenso Probenummern daselbst anzufordern. Wir erhoffen tatkräftigste Unterstützung.

50 Pfg. Abonnementspreis pro Monat

zuzügl. Bestellgeld

besondere Anziehungskraft. Das Kapital. Dazu kommt die fast vollständige Steuerfreiheit des Kapitals, die an sich eine negative Erscheinung darstellen mag, aber auf das Kapital heute anziehend wirkt. Diese Umstände haben Palästina zu einem Lande der Absorption für jüdisches Kapital gemacht und die Kapitalisierung des Landes beschleunigt.

Die unmittelbare und vorgesehene (bis zur Ertragsperiode) Investition des Kapitals in Pflanzungen stellt sich im letzten Jahre auf 1700000 Pfund. Die Bautätigkeit in Tel Aviv allein absorbierte in der ersten Hälfte 1932 über 200000 Pfund, die Deposition in den Banken akkumulieren in gewaltig beschleunigtem Tempo. Der größte Teil dieses Kapitals kommt vom Auslande.

Die Zahl der Kapitalisten-Immigranten nach Palästina (die über 1000 Pfund besitzen) betrug in der ersten Hälfte der

1343

66
Universitätsbibliothek
1569 Beethovenstr. 6

trotz der Stagnation des Welthandels nicht gelitten und deren Anteil ist sogar dank gewissen spezifischen Änderungen im Welt-handel gestiegen.

Wir können somit unsere Analysen der Faktoren, die die Hochkonjunktur in Palästina herbeigeführt haben, in folgender Weise resümieren:

1. Beschleunigte Kapitalisierung des Landes durch Zufluß jüdischen Kapitals, das durch die letzte Entwicklung in Amerika und Europa zur Emigration gezwungen wurde.

2. Der Fall des Pfundes, der den palästinensischen Export und die Produktion für den inneren Markt stimuliert und

durch die Zeitdifferenz zwischen Währungsfall und Preissteigerung ein Investitionsgremium geschaffen hat. (Importiertes Kapital kann Vermögenswerte unter dem Goldpreise erwerben.)

3. Der Preisfall in der Weltwirtschaft, der einem Lande mit passiver Bilanz einen besonderen Vorteil gewährt. (Verbilligung der Investition, Senkung der Lebenskosten und Besserung der Handelsbilanz.)

4. Die spezifischen Änderungen im Verbrauch, die dem Import von Früchten zur Zeit einer allgemeinen Handelsstagnation vergrößerten. (Märkte für Hauptartikel des palästinensischen Exports der Zitrusfrüchte.

Die Konsolidierung der zionistischen Siedlungen

Die der Jewish Agency angegliederte Kommission zur Konsolidierung der landwirtschaftlichen Siedlungen der Zionistischen Organisation hat eine schöne Leistung aufzuweisen. Zur Ausrüstung der Siedlungen im Kischon- und Afulekomplex wurde ein Kredit in Höhe von LP 40000 aufgebracht. Alle diese Siedlungen (Kfar Chassidim, Kfar Baruch, Mischmar Haemek, Kfar Jehoschua, Scharona, Scharon, Gwat, Misra, Tel Adaschim, Kfar Gideon, Balfouria, Moschaw und Kwuzza Merchawia, erhalten jetzt lebendes und totes Inventar wie Kühe, Geflügel, die hauptsächlichsten Maschinen und landwirtschaftlichen Utensilien sowie fast alle Wirtschaftsgebäude. Diese Ausrüstung stellt die genannten Wirtschaften auf ihre eigenen Füße und macht ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit von Geldern, die in Form von Budgetzuschüssen von außen kommen, ein Ende. Diese Zuschüsse mußten à fonds perdu gegeben werden und waren für die Siedler noch schwerer zu ertragen als für die Konsolidationsinstanz.

Der Wille zur wirtschaftlichen Selbständigkeit ist bei den selbstarbeitenden Siedlern sehr stark ausgeprägt; er entspringt einerseits dem persönlichen Ehrgeiz der Pioniere, die nationale sich selbst erhaltende gemischte Wirtschaft aufzubauen, andererseits dem Bestreben, den Keren Hajessod möglichst schnell von seinen Verpflichtungen den bestehenden Siedlungen gegenüber zu befreien, damit es ihm möglich wird, neue Siedlungen auf nationalem Boden für Tausende von Arbeitern zu gründen. Darum haben viele Pioniersiedler auf einen großen Teil des ihnen zustehenden Konsolidationsbudgets verzichtet und sich mit einer minimalen Summe begnügt, die kaum hinreicht, um die allernotwendigsten Bedürfnisse zu decken. Damit hat die Periode der Zuschüsse in allen Wirtschaften der selbstarbeitenden Kolonisten in Judaea, Schomron, Kischontal, Afule- und Nuris-Gebiet, sowie in der Jordanebene ein Ende genommen. Von nun an sind diese Kolonisten auf sich selbst, ihre eigene Kraft und Entwicklungsfähigkeit angewiesen. Alle selbstarbeitenden Siedlungen, mit deren Kolonisierung vor 10, 12, ja 20 Jahren begonnen wurde, haben mit der Konsolidationsinstanz Verträge geschlossen und die Verpflichtung übernommen, die Anleihen zuzüglich Zinsen zurückzuzahlen. In allen diesen Jahren waren die Beiträge der Konsolidationsinstanz lediglich auf der Basis des zwischen diesen

und den kolonisierten Elementen herrschenden Vertrauens investiert worden. Wieviel Kritik wurde geübt an dieser Art der Kolonisierung, die ihre Gelder à fonds perdu, ohne Kontrakte mit den Kolonisten hergibt. Die „Experten“ prophezeiten, daß, da zwischen dem Kolonisten und dem Kolonisator nicht von vornherein Verpflichtungen bestünden, solche Verträge zwischen den beiden Partnern nie zustandekommen würden. Die „Sachverständigen“ haben eben die Psyche unserer Kolonisten nicht verstanden. Weder Befehle von oben noch der mittels finanzieller Zuschüsse ausgeübte Druck sind imstande, große Leistungen auf dem Gebiete der nationalen Landwirtschaft zu erzielen, sondern das gegenseitige Verständnis, der gemeinsame Schaffensdrang, der sowohl den Kolonisten wie auch den Kolonisator besetzt.

Die Siedler in den zionistischen Kolonien haben das Recht, heute einen Sieg zu feiern in dem Kampf mit der Erde, mit der Natur, mit den schlechten Kolonisationsbedingungen und landwirtschaftlichen Kenntnissen. Sie haben diese Schwierigkeiten überwunden. Die Siedlungen auf Keren Kajemeth-Boden existieren durch eigene Arbeit und sind in der Lage, den jüdischen Jischuw mit landwirtschaftlichen Produkten zu nähren.

Aufruf!

Die Aufrechterhaltung der jüdischen Bibliothek Leipzig ist eine Kulturaufgabe und eine Pflicht für alle diejenigen, die das jüdische Buch lieben. Es braucht nicht gesagt zu werden, wie schwierig es heute ist, die Arbeit fortzuführen. Sowohl die Zahl der zahlenden Freunde der Bibliothek, wie die Subventionen von Seiten der jüdischen Institutionen sind auf ein Minimum gesunken. Trotzdem darf auch in dieser schweren Zeit der

Besucht bitte
**Kaffeehaus
„Lindner“**
Reichsstr. 30

Versuch nicht aufgegeben werden, zu werben. Die Leitung der jüdischen Bibliothek hat sich an eine größere Anzahl von Firmen und Einzelpersonen mit der Bitte gewandt, um einen monatlichen Beitrag von Mk. —50 oder Mk. 1.—. Beiträge in solcher Höhe dürften auch heute noch zu erlangen sein. Sowohl die jüdische Bibliothek, wie auch die dazugehörige jüdische Lesehalle, sind für alle jüdischen Gemeindeangehörigen ohne Unterschied der Abstammung und des politischen Bekenntnisses geöffnet. Bisher war die Benutzung vollständig kostenlos, in der letzten Zeit wurde eine Lesegebühr pro Buch von fünf Pfennigen eingeführt.

Auch nimmt die Leitung der Bibliothek Bücherspenden gern entgegen. Besonders wichtig ist es, den Bestand der jüdischen wissenschaftlichen Literatur zu vergrößern. Da in dieser Zeit für Bücheranschaffungen kein Geld vorhanden ist, gewinnen diese Bücherspenden größere Bedeutung als vorher. Auch wird versucht, den Bestand der Bücher der jüdischen Gemeindebibliothek, der bisher der Öffentlichkeit leider in keiner Weise zugänglich gemacht werden konnte, der jüdischen Bibliothek anzugliedern.

Auf jeden Fall ist es notwendig, daß alle jüdischen Gruppen und Verbände, alle jüdischen Gemeindeglieder, der Bibliothek ihr Interesse zuwenden. Dann, nur dann, ist es möglich, diese Institution, die gerade bei der erhöhten jüdischen Erwerbslosigkeit von größter kultureller Bedeutung ist, am Leben zu erhalten.

Das Postscheckkonto der jüdischen Lesehalle und Bibliothek trägt die Nummer 68818.

Leipziger Juden! Erhaltet diese Eure Institution! Überweist einen jährlichen Beitrag auf unser Postscheckkonto!

Aus der jüdischen Welt

Vor der Internationalen Regelung der fünf-tägigen Arbeitswoche. Das Internationale Arbeitsamt hat an alle Staaten, auch an solche, die nicht Mitglied der Internationalen Arbeitsorganisation sind, eine Einladung zu der Vorkonferenz über die Verkürzung der Arbeitszeit ergehen lassen, die am 10. Januar 1933 in Genf zusammentreten wird. Die nächste Tagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamts, die am 30. Januar 1933 in Genf zusammentritt, wird zu entscheiden haben, ob die Ergebnisse der Beratungen der in London stattfindenden Weltwirtschaftskonferenz vorgelegt werden sollen.

Beer Borochovs 15. Jahrzeit. In der ganzen Welt fanden anlässlich des 15. Todestages des großen zionistischen Arbeiterführers Beer Borochov Kundgebungen statt. Der Theoretiker des jüdischen Sozialismus ist nach seinem Tode auch im Westen stärker bekannt geworden. Soeben ist ein Sammelbuch in deutscher Sprache erschienen, das dem Andenken dieses Mannes gewidmet ist. Kaplansky hat ein Vorwort zu diesem Buche geschrieben.

Der Fall Cohn. Zu dem Fall Cohn, der in der ganzen Presse größte Aufmerksamkeit hervorrief, schreibt die jüd. Rundschau, daß hier ein Musterbeispiel der antisemitischen Aktion gegen jüdische Intellektuelle vorliegt. Hier handelt es sich nicht um einen linksgerichteten Mann wie im Falle

Lord Melchett in Berlin

Der F-DZug Warschau—Paris braust in die Halle des Berliner Zoologischen Garten. Ihm entsteigt ein eleganter, elastischer, junger Herr, der die zahlreich erschienenen Pressephotographen und das auf dem Bahnsteig versammelte Präsidium des Makkabi-Weltverbandes grüßt: Lord Melchett, der Ehrenpräsident des Makkabi-Weltverbandes.

Wer ist Lord Melchett? Man denkt zunächst stets, wenn man den Namen Melchett hört, an den ersten Träger dieses Titels, den Vater Palästinas. Der gegenwärtige Lord Melchett folgte seinem Vater 1930. Er ist 34 Jahre alt und trotz dieser jungen Jahre einer der prominentesten, englischen Wirtschaftsführer. Er ist dies nicht etwa nur als Sohn seines Vaters, sondern auf Grund phänomenaler, politischer und wirtschaftlicher Begabung. Lord Melchett hat heute schon die entscheidenden Posten in dem Imperial Chemical Trust, der das ganze Empire umfassenden Vereinigung der chemischen Industrien inne, er ist Direktor der Barclays Bank, der International Nickel Col., Führer des Exekutivkomitees des Verbandes britischer Großindustrieller und zahlreicher anderer für England lebenswichtiger Han-

dels- und Industriekörperschaften. Dieser Mann wird von einer brennenden Aktivität vorwärtsgetrieben, die ihn befähigt, nicht nur praktisch in das Getriebe des Weltreiches einzugreifen, sondern auch theoretisch die Wirtschaftsprobleme zu gestalten. Davon zeugen die beiden im letzten Jahre veröffentlichten Bücher: „Why the Crisis?“ und „Modern Money“. Lord Melchett war bis zum Antritt der Peerschaft einer der besten Redner im Unterhaus, dreimal vertrat er verschiedene Wahlkreise, zunächst für die Liberalen, später für die Konservativen. Heute gilt Lord Melchett als der wesentlichste Vertreter der englischen Empireidee.

Lord Melchett wurde erst spät Zionist, erst nach dem Tode seines Vaters empfing er die für sein weiteres Leben entscheidenden jüdischen Eindrücke. Im Juni 1931 erschienen als Boten von Erez Israel in London die zwölf Motorradfahrer und legten am Grabe seines Vaters zur dankbaren Erinnerung einen Kranz nieder. Sie riefen den Sohn, der dann in Begleitung seiner Schwester, der Viscountess Erleigh, an der Makkabiah teilnahm. Dort sah der junge Lord, wie

er selbst mit einem begeisterten Bekenntnis in der 4. Nummer des Funktionärorgans „Hamakkabi“ bekennt, „Unter dem herrlich blauen und einzigartigen Himmel unseres Landes, die Tausende von marschierenden Makkabim, er sah die Jugend seines Volkes, er sah die Zukunft. Und als der Präsident des Makkabi-Weltverbandes, der Trommler und Schöpfer der Makkabiah, Dr. Hermann Lelewer, auf seiner Londonreise im September in London Lord Melchett das Ehrenpräsidium des Makkabi-Weltverbandes anbot, erklärte dieser: „Sie machen mir die größte Freude meines Lebens, ich gehöre zu Ihnen und Ihren herrlichen Menschen, die physische und psychische Regeneration des jüdischen Volkes ist unsere Aufgabe, ich übernehme das Amt, um der erste Diener Ihrer Bewegung, der ich innerlich schon lange angehöre, zu werden.“

Lord Melchett hat Wort gehalten. Mitten im Winter, heraus aus den dringenden Geschäften, erscheint der neue Präsident auf dem Kontinent, um eine Reise durch die östlichen Makkabizentren anzutreten, keine Vergnügungsreise, sondern eine Informationsreise. Der neue Führer, der mit der gleichen Energie an dieses Werk geht, wie an die zahlreichen anderen Aufgaben, die er in jungen Jahren bereits erfüllt hat, will die Menschen kennenlernen, mit denen er gemeinsam kämpfen wird.

Gumbel, sondern um einen eher der Rechten zuneigenden Menschen. (Cohn ist volkskonservativ eingestellt.) Hier erweist sich der ausgesprochen antijüdische Charakter der Hetze viel klarer als jemals sonst. Der „Vorwärts“ bringt u. a. eine Glosse: Wie heißen Sie, Angeklagter? — Mein Name ist Cohn. — 6 Monate Gefängnis. Die nächste Sache, bitte. (Szene aus dem Dritten Reich.)

Unterhosen als Erkennungszeichen der Ideengemeinschaft. Meir Ben-Gawriel berichtet in der „Weltbühne“ von folgender Geschichte: Im Oktober 1932 schickte sich die Vogtländische Kunststickerei Karl Leihkamm an, „die Mitte der Welt“ zu erobern. In diesem Monat traf in Jerusalem, und zwar bei einem jüdischen Kommissionär eine Ansichtskarte ein. Papier sehr mäßig, Druck noch mäßiger, das künstlerische Beiwerk am mäßigsten. In einem grün umkränzten Oval von etwa sieben Zentimeter Höhe, ist ein Stück Leinen aufgeklebt. In diesem Leinen aber — bitte, sich zu erheben — ist der Kopf Hitlers eingewebt. In Blau auf Weiß, wahrscheinlich, um der jüdischen Nationalfahne entgegenzukommen. Damit keinerlei Verwechslung vorkomme, ist der Name Hitler gleich miteingewebt, und überdies steht unter dem Oval, mit Rufzeichen versehen, eine in Jerusalem zwar nicht ganz verständliche, aber immerhin beherzigenswerte Aufforderung an Deutschland: zu erwachen. Auf der Adressenseite aber ist zu lesen (in Maschinenschrift): „Offeriere als besondere Neuheit! 1000 Stück M. 8,00. Karl Leihkamm, Auerbach i. V.“ Darunter, gedruckt: „D.R.G.M. Nr. 1220393 Vogtländische Kunststickerei. Bildnis waschecht, zum Abnehmen und Einnähen in Wäsche, Kleidungsstücke usw.“

Dies ist das neue, waschechte Mittel zur Eroberung Jerusalems. Für etwa einen Pfennig kann jeder Einwohner dieses arabisch-jüdischen Landes seine Unterwäsche, die sich infolge des warmen Klimas zumeist nur auf eine Unterhose reduziert, mit einem Hitlerbild versehen. Können wir noch glücklicher sein?

Tel Aviv zahlt die in Neu York aufgenommene Anleihe zurück. Im Jahre 1923 hatte die Stadt Tel Aviv eine Anleihe in Höhe von £ 75 000 aufgenommen. Wie die Stadtverwaltung mitteilen kann, hat sie à conto dieser Schuld jetzt durch die Guarantee Trust Co. in Neu York eine Rate von £ 25 000 zurückgezahlt. Die restlichen £ 50 000 bleiben, entsprechend den Bedingungen, die bei der Gewährung der Anleihe festgelegt wurden, weiter mit 6½% verzinsbar.

Es ist ein Zeichen für die gesunde ökonomische Entwicklung dieser ersten rein jüdischen Stadt in Palästina, daß sie in Zeiten wie den heutigen imstande war, einen solchen Betrag zurückzahlen.

Welamalschinim lo tihje tikwah! Es ist ein trauriger Ruhm, den sich die liberalen Gemeindeführer Dortmunds erworben haben. Es ist ihnen glücklich, auf Grund der Vorarbeit ihrer Freunde beim preußischen Ministerium die Entrechtung der Ostjuden in der jüdischen Gemeinde Dortmund durchzusetzen. In der Eingabe des Vorstandes wurde den Zionisten mangelnder Patriotismus vorgeworfen. Daß sich Juden soweit erniedrigen können, andere Juden in der nichtjüdischen Öffentlichkeit zu denunzieren, ist seit den Tagen der „Protestrabbiner“ eine der erbärmlichsten Gemeinheiten, die wir erlebt haben.

Die erste Etappe seiner Reise ist Berlin. Die erste Sitzung war ein gemeinsames Arbeitstreffen von den Präsidien des Makkabi-Weltverbandes, des Deutschen Makkabi-Kreises und den Funktionären des Berliner Bar Kochba-Hakoah. In dem großen Sitzungssaal der Zionistischen Vereinigung für Deutschland folgt Referat auf Referat, keine inhaltslosen Begrüßungsreden, sondern Arbeitsberichte: Es sprachen Dr. Friedenthal (Generalsekretär des Makkabi-Weltverbandes), Dr. Lelewer (Präsident), Dr. Rabau (Präsident des Deutschen Makkabikreises), Dr. Blum, Sobersky, Dr. Jacobowitz (Sekretär des Deutschen Makkabikreises), Saphir (Vertreter des tschechischen Makkabikreises), Sigi Hermann und Dir. Kareski. Lord Melchett spricht als letzter. In freier deutscher Rede entwickelt der neue Führer seine Gedanken über die Aufgaben und Ziele der Makkabibewegung. „Jedes Volk“, so ruft er aus, „hat seine Berufung. Aber kein Volk war solange von ihr ausgezeichnet, als das jüdische. Der historische Augenblick der Befreiung ist gekommen. Nur alle tausend Jahre bietet die Geschichte einem Volke solch eine Gelegenheit. Wir müssen sie ergreifen. Wir sind dazu unserer Vergangenheit und den kommenden Geschlechtern gegenüber verpflichtet. Der Rahmen ist in Erez Israel bereits geschaffen, aber er muß erst mit einem Inhalt ge-

Öffentl. Versammlung!

Montag, den 9. Jan. 1933
spricht abends 8½ Uhr
im großen Saal des Künstlerhauses
Nikischplatz
Herr Ministerialrat Hans Goslar,
Berlin, über das Thema:
**Der Wirtschaftskampf
der deutschen Juden!**

Jüdischer Frauenbund Leipzig.
Leipzig - Loge U. O. B. B.
Zionistische Vereinigung Leipzig.

Christbaumaktion für den jüd. Nationalfonds.

Das Präsidium der Gesellschaft vom Grünen Kreuz (Green Cross Society) veröffentlicht in der Presse einen Appell an alle Kirchen, die Christbauminstitution in den Dienst der Aufforstung Palästinas zu stellen. In dem Aufruf wird ausgeführt: Da der Christbaum eine so große Rolle bei der Feier spielt, in deren gedanklichem Mittelpunkt Bethlehem und Nazareth stehen, wäre es angemessen, wenn jede christliche Andachtsstätte in der Weihnachtszeit aus der Kollekte mindestens einen Baum spendet, der am Neujahrstag der Bäume, 12. Februar, von Kindern auf den Nazareth-Hügeln gepflanzt werden soll. Diese Baumpflanzungen werden die Naturschönheit des Heiligen Landes wieder herstellen helfen. Der jüdische Nationalfonds, der in so mustergültiger Weise die Pflanzung des Balfour-Waldes durchgeführt hat, werde eine solche Baumpflanzung, die seitens christlicher Andachtsstätten und Sonntagschulen in englisch-sprechenden und in anderen Ländern durch Vermittlung des Grünen Kreuzes vorgenommen werden würde, als ein Zeichen des Wohlwollens begrüßen. Es wäre interessant, Vorschläge für den Namen dieses Waldes zu erhalten, der die Zustimmung von Christen, Juden und Moslems finden würde.

Dresdner Umschau

Vortrag

Am 24. Dezember sprach im überfüllten Saal in der Sporengasse auf Einladung des Vereins jüdischer Händler Herr Holländer aus Karlsruhe über das Thema: „Warum ist es nötig, daß sich das Ostjudentum in Deutschland einigt? Der Redner führte in 1¼ stündiger begeisterter Rede etwa folgendes aus: Die Juden sind nicht nur unter die Völker zerstreut, um diesen ihre Lehren zu übergeben, sondern auch, um von ihren Wirtschaftskräften zu lernen. In den letzten fünfzig Jahren ist überaus viel Geistiges im Judentum entstanden, weil da zwei Kräfte wirken: Kauach und Emuno. Die Assimilation hat besonders im

Westjudentum eine Krise geschaffen. Wir sehen da eine Gold- und eine Geistesassimilation: Der deutsche Jude ist für den Deutschen Deutscher, Jude ist er nur für die Synagoge. Dieser Halbheitsuassimilation in Verbindung mit der wirtschaftlichen Krise kann nur entgegengetreten werden durch ganze Rückkehr zum Judentum. Das Volljudentum wird heute von den Ostjuden getragen, da sie fest in ihm verwurzelt sind. Ein treffender Vergleich zwischen Ost- und Westjudentum ist das Bild: Urwald — Kulturwald. Der undurchliche Urwald widersteht dem heftigsten Sturm weitaus besser, als der durchlässige Kulturwald. Leider sind die Ostjuden unter sich sehr uneinig, statt sich gegenseitig zu stützen. Dieser Uneinigkeit muß mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln abgeholfen werden. Mit einigem guten Willen läßt sich auch Einigkeit erzielen, die doch letzten Endes dem Gesamtjudentum zugute kommt. Die sehr interessanten Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen. Es ist im Interesse des Dresdner Ostjudentums sehr zu wünschen, daß Herr Holländer und andere so hervorragende Redner öfters nach Dresden kommen.

Protestversammlung

Auf Antrag der Jüdischen Volkspartei wurde in der letzten Gemeinderatssitzung die Pensionierung des hiesigen Dajan beschlossen. Das war nicht im Sinne des Herrn M. Hausmann, denn der Dajan wurde 1925 auf Wunsch des Herrn Hausmann von der Gemeinde angestellt. Der Verein Schomre hadass, dessen Vorsitzender Herr Hausmann ist, soll nun wieder das volle Gehalt des Dajan, das ihm, seit er von der Gemeinde angestellt war, nach und nach bis auf Mk. 100.— gekürzt worden war, bezahlen und das geht Herrn Hausmann über die Hutchnur. Herr Hausmann und seine Freunde ließen nun kein Mittel unversucht, um diese Angelegenheit als eine Gefahr für das Dresdner Judentum aufzubauchen. Man ließ Listen zirkulieren, auf denen zu lesen war, man wolle den Dajan brotlos machen und auf die Straße werfen. Die Unterschriften für diese Listen wurden meist auf sehr unlautere Weise erlangt, indem man die Leute irre führte und ihnen sagte, sie unterschrieben ein Gesuch um Entlassung des Dajan, während sie in Wirklichkeit gerade unter das Gegenteil ihren Namen setzten. Oder man sagte denen, die nicht gleich unterschreiben wollten, der Führer der Volkspartei sei mit der Unterschriftensammlung einverstanden. Sogar eine Reise nach Berlin riskierte Herr Hausmann in dieser Angelegenheit. Und um nun das Maß vollzumachen, wurde auf Wunsch des Herrn Hausmann auch eine Protestversammlung einberufen, die der als nicht orthodoxer Mann bekannte Herr Kandel leitete. Es sprach Herr M. Hausmann in sehr hohen Tönen, bis Herr Dr. Schornstein und seine Anhänger erschienen. Nun sprach Herr Hausmann um einige Oktaven tiefer und war bald mit seinen Ausführungen zu Ende. Er wurde sehr sachlich, wie dies auch der Versammlungsleiter zugeben mußte, von Herrn Dr. Schornstein widerlegt, der insbesondere die Behauptung, daß man den Dajan brotlos machen will, als Lüge bezeichnete, und nochmals versicherte, daß die J. V. P. für eine angemessene Pension eintreten werde. Es sprachen noch einige Herren und als Herr Kandel merkte, daß die Lage für die Anhänger des Herrn Hausmann brenzlich werde, schloß er kurzerhand die Debatte und ließ abstimmen, wer für die Weiteranstellung des Dajan sei. Aber nur ein Häuflein von 14 Getreuen hob die Hände, während der größte Teil der Anwesenden dagegen stimmte.

füllt werden. Die Stunde erfordert Mut und Tapferkeit, ein Volk kann nur geschaffen werden durch die drei großen Prinzipien des Makkabi: Mannesmut, Disziplin und Treue. Turnen und Sport sollen unsere Generation dorthin bringen. Das ist die historische Aufgabe des Makkabi.“

Am Sonntag besichtigte Lord Melchett die Umgebung von Berlin, ihn begleiteten die Makkabiführer und zahlreiche jüdische Prominente. Am Nachmittag fand beim Präsidenten des Deutschen Makkabikreises ein Tee statt. Am Abend aber klang der Berliner Aufenthalt mit rauschenden Akkorden aus: Riesenempfang des Berliner Bar Kochba-Hakoah. Der größte Saal Berlins, festlich dekoriert, eine 3000 köpfige Menge feierlich gekleideter Makkabim.

Lord Melchett betrat den Saal. Ein tausendfaches Schalom klingt ihm entgegen. Fanfaren begrüßen ihn. Neben den flackernden Chanukkalichtern auf der Empore, gegenüber einem riesigen Transparent mit den Lettern „Schalom Lord Melchett“ nahm das Präsidium Platz. Man sang die Chanukkahymne, ein Opersänger schmetterte eine Arie aus „Judas Makkabäus“ von Händel, von den Seiten strömten die Leichtathleten herein, vornan der Bannerträger und bildeten im Rund des riesigen Saales Spalier. Gymnastik und Tänze, ausgewählte Barrenvorführungen, eine be-

geisterte Ansprache von Dr. Lelewer und schließlich ein erneutes Bekenntnis von Lord Melchett zur Makkabiidee bildeten den Inhalt der Feier. Lord Melchett wurde ein roter Rosenstrauß überreicht. Stehend sangen 3000 die Hatikwah.

Lord Melchett bestieg in Begleitung des Präsidenten Dr. Lelewer und des Präsidiummitgliedes Hermann den Nachtzug nach Warschau. Morgen Warschau, übermorgen Lemberg und dann Czernowitz, Bukarest, Sofia. Der Makkabi hat einen neuen Führer.

Dr. Kurt Jacobowitz, Berlin.

Witz-Ecke

Die Flüche

Einmal hatte Herschs Frau ihren Tag; sie tobte und verfluchte ihn unaufhörlich.

Hersch stellte sich, als gehe ihn das Ganze nichts an und sprach kein Wort. Das verdroß die Frau noch mehr und sie hob, von Zorn ergriffen, an, sich selber zu verfluchen.

Darauf erhob sich Hersch und versetzte ihr eine Tracht Prügel. „Das dafür“, sagte er, „daß du meiner Frau geflucht hast.“

Leipziger Umschau

Verband Jüd. Frauen für Palästina-Arbeit

Mittwoch, den 18. Januar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Hotel Hauße, Roßstr., Vortrag von Herrn Professor Dr. Siegfried Rosenbaum über: „Erbgut und Umwelt des Schicksals unserer Kinder“. Gäste willkommen!

Vortrag Goslar!

Wie bereits in der letzten Nummer angekündigt, spricht Herr Ministerialrat Hans Goslar Montag, den 9. Januar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im großen Saal des Künstlerhauses, Nikischplatz, in öffentlicher Versammlung über das Thema: „Der Wirtschaftskampf der deutschen Juden“. Der Vortrag wird veranstaltet von dem Leipziger jüdischen Frauenbund, der Leipzig-Loge und der Zionistischen Vereinigung Leipzig. Diese drei Veranstalter bürgen dafür, daß der Abend stark besucht wird. Wegen des zu erwartenden großen Andranges bitten wir um pünktliches Erscheinen.

Zionistische Vereinigung Leipzig

Die Zionistische Vereinigung Leipzig veranstaltete dieses Mal eine Chanukkafeier eigener Art. Sie brachte als Nummer 3 der „Gesprochenen Zeitung“ eine Chanukka-Ausgabe heraus. Wirkte die sehr schnell angewachsene Popularität der „Gesprochenen Zeitung“ schon an sich sehr anziehend, so brachte es noch mehr das Chanukkafest als solches mit sich, daß mehr als 600 Besucher den Blauen Saal des Kristallpalastes und seine Galerien Dienstag, den 27. Dezember, füllten. Am meisten aber fesselten der Inhalt der Sonderausgabe bzw. die Ausgestaltung des Programmes. Ob nun die musikalische Einleitung, ein mit großem Können gespielter Violinvortrag von Fräulein Debora Stissen, die treffsicher von den palästinansischen Pianisten, Herrn Elijah Rudiakow, begleitet wurde, oder die mit echtem Humor durchdrängten und auch von ihm vorgetragenen jiddischen Essays des Herrn Oberkantor Wilkomirski, der mit seiner schönen Stimme die religiöse Weihestimmung schuf, oder endlich die reizvollen jiddischen Lieder, die von Frau Jutta Baumholz wirkungsvoll zu Gehör gebracht wurden, all das versetzte die Zuhörerschaft in eine wahre Feierstimmung. Herr I. Werczberger sprach in Form eines Leitartikels über den tieferen Sinn des Chanukkafeierns und Frau Hadassah Chamizer plauderte amüsant und geistvoll über die Mode der Damen von Welt aus der Makkabäerzeit. Der Sprechchor des JPD, geführt von Herrn Dr. Manfred Hoffner, konnte durch seine eindringlich vorgetragene Aufforderung zum Gelingen des Festes ein erheblich Teil beisteuern. Um die Zusammenstellung und die redaktionelle Leitung machte sich Herr Dr. Fleiß besonders verdient. — Vor Beginn des Abends gedachte Herr Dr. Loebenstein mit ehrenden Worten der Toten der letzten Woche: Chaim Eitingon, des Freundes und Förderers des Palästinaerwerkes, und Hillel Zlotopolski, Paris, des bekannten und führenden Zionisten.

Poale-Zion, Ortsgruppe Leipzig

Eberhardtstr. 13

Die Landeskonferenz findet am 4. und 5. Februar in Berlin statt. Anlässlich der Konferenz muß jedes Parteimitglied einen Sonderbeitrag entrichten. Der Beitrag beträgt Mk. 0,50 und für Erwerbslose und Jugendliche Mk. 0,25. Gen.S. Kalus ist beauftragt, diesen Sonderbeitrag zu kasieren. Der Beitrag muß bis zum 10. Januar an ihn entrichtet werden. Stimmrecht zur Delegiertenwahl hat nur derjenige, der bis zu dieser Zeit seinen Beitrag entrichtet hat!!!

Freitag, den 13. Januar, findet im Borocho-Heim, um 20 Uhr, eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Landeskonferenz, 2. Delegiertenwahl, 3. Verschiedenes.

Die ordentliche Generalversammlung findet ebenfalls im Borocho-Heim am 27. Januar statt.

Im Laufe des Monats Januar, an einem Sonnabendabend, veranstalten wir wieder einen literarischen Abend. Näheres wird noch bekanntgegeben, wie Zeit und Ort.

Reichsbund jüd. Frontsoldaten, Ortsgr. Leipzig

Montag, den 9. Januar, 20 Uhr, findet im jüd. Jugendheim, Elsterstr. 7, ein Vortragsabend und Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Rabbiner Dr. Goldmann: „Krieg und Frieden in der jüdischen Gedankenwelt“; 2. Aussprache hierzu; 3. Pläne zur Gefallenenehrung und Gedenkbuchübergabe; 4. Wahl der Delegierten zur V.-V.-Tagung am 22. Januar; 5. Verschiedenes. Damen unserer Kameraden und Gäste sind herzlich eingeladen.

Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands (Fachgruppe Textil)

Zu der am Sonnabend, den 7. Januar, 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Restaurant Ullrich-Quelle, Brühl 8, statt findenden ersten Generalversammlung laden wir hierdurch freundlichst ein. Gäste willkommen.

Polnische Kolonie in Leipzig

veranstaltet unter dem Protektorat der Frau Konsul L. Brzezinska Donnerstag, den 12. Januar, pünktlich 20 Uhr, im Künstlerhaus, Nikischplatz 3, eine Vorführung der Original-Heimattruppe aus Zakopane in ihren Original-Heimat-tänzen und -musik. Es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß die hiesige Polnische Landsmannschaft an dieser erstmaligen Vorführung regen

Anteil nehmen und durch zahlreichen Besuch zum Gelingen des Abends beitragen wird. Karten im Vorverkauf sind erhältlich u. a. bei den Herren J. Witkowski, Hauptmannstr. 10 (Tel. 41256), Esra Salomon, Nikolaistr. 28 (Tel. 28477), Josef Sternheim, Reichsstr. 29/31 (Tel. 13351), sowie im Polnischen Konsulat, Plagw. Str. 11 (Tel. 43252).

Spenden

Keren Kajemeth Lejlsrael (Jüdischer Nationalfonds) e. V., Leipzig, Keilstraße 4. Tel.: 10211.
Postscheckkonto: 53341

Allgemeine Spenden: Bar Kochba anlässlich des Festes 25, S. B. Goldrei anl. Verlobung von Hanna Carlebach/Dr. Sami Goldrei 36, S. L. Fuchs ebenso 6, Sudowicz 3, Tellersammlung bei „Gesprochene Zeitung“ 21,69, Berliner 3.

Telegramme: B. Sudowicz 2,50, Hecht 0,50, Bar Kochba 0,50, S. Lehrfreund 0,50.

Imi-Taschen: JPD (Alfred Knoblauch) 1,77, JPD (Leo Brodtzky) 1,76.

Büchsen: Frau Margulis 8, Halberstamm 2,69, Scheiner 1,18, Hutterer 1,10, Rubinstein 1, Reicher 0,95, Schußheim 0,80, Mann 0,62, Sudowicz 0,60, Jachimowitz 4,60, Hochmann, Israel, Wattmann, Schwarz je 0,50.

Sport

Jüdischer Arbeiter-Turn- und Sportverein

Am Sonnabend, den 7. Jan., 20 Uhr, findet im Heim, Ritterstr. 7, ein Vortrag des Genossen Fischer statt. Das Thema lautet: „Die proletar. Literatur in Deutschland“.

Schwimmen: Am Dienstag, den 10. Januar, 20 Uhr, ist Spartenversammlung im Heim. Tagesordnung: 1. Berichte, 2. Wahlen, 3. Verschiedenes.

Turnen: Montag, den 16. Januar, 20 Uhr, ist Spartenversammlung. Tagesordnung wie oben.

Fußballspiele am 8. Jan.: Jüdat II—Sportlust IV um 9 Uhr; Jüdat I—Lützschena I 10.30 Uhr. Beide Spiele auf den Bauernwiesen, Treffen eine halbe Stunde vorher.

Gottesdienstlicher Anzeiger

Gottesdienst in der Synagoge Chemnitz

Heute Sonnabend, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst und Thoravorlesung. Schluß 17.08 Uhr. Freitag, abends 6 Uhr, Gottesdienst. Sonnabend, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst und Thoravorlesung. Schluß 17.17 Uhr. — Tägl. Gottesdienst: morgens: Sonntag 8.30 Uhr, Montag bis Freitag 8 Uhr, abends 4.30 Uhr.

Verantwortlich für die Redaktion und Verlag Siegfried Flaschmann, Leipzig C1, Löbstraße 6, I.
Druck und Anzeigenverwaltung:
Druckerei der Werkgemeinschaft, Leipzig C1, Brüderstraße 19

Ordniere wieder selbst
Prof. Dr. Dr. Oelze
Harn-, Haut-, Sexualleiden
Sämtliche Krankenkassen
Philipp-Rosenthal-Str. 1 am Bayr. Platz

Versteigerungshalle
Frankfurter Straße 6 täglich
Annahme von Versteigerungsgütern
Bruno Kamprath Telefon 12288

inventur-plakate
modern — wirksam — billig — fertig
schilder-klasing
waldstraße 2 — ruf 25758

SINGER
Nähmaschinen
in altbewährter Güte
Weltweitgehende
Zahlungserleichterungen
Mäßige Monatsraten
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESellschaft
Singer Läden überall

KARL FRENZEL
Leipzig, Windmühlenstraße 25

Artikel zur Gesundheits-, Kranken- und Babypflege

Gummistrümpfe — Verbandstoffe — Bidets — Nachstühle
Luft- und Wasserkissen — Fahrstühle

Eigene Werkstätte für orthopädische Apparate, Kunstglieder, Leibbandagen, Bruchbänder usw.
Reelle Preise bei sachgemäßer Bedienung

Nur öfteres
inserieren
läßt Kundshaft
anmarschieren

כשר
Streng koscher geschlachtet u. gesiegt
prima **Puthähne** RM -.75 p. Pfd
und **Puthennen** RM -.90 p. Pfd
portofrei unter Nachnahme
Sally Woltschansky - Eydtkuhnen